

Als „Großflugtage“ die Massen anlockten

Beckum (gl). Anfang der 1930er-Jahre gab es in Beckum verschiedene Segelfluggruppen. Gleitsegler übten am Klutenberg in Holter und Hermannsberg im Dalmer. Professionelles Segeln geschah jedoch auf einem am Holtmardreisch jenseits der Pflaumenallee gelegenen Fluggelände.

Geräteschuppen waren entstanden, und mit einer Motorwinde konnten die Segler hochgezogen werden. Sogar ein Hangar für geparkte Maschinen war geplant. Die Eisenträger für die Dachkonstruktion hatte man schon liegen, und der erste Spatenstich wurde mit einem Flugtag und Volksfest feierlich begangen.

Doch der Krieg hatte die Flugbegeisterung der meist jungen Menschen schnell wieder verfliegen lassen. Zumal einige der Segler zur Luftwaffe eingezogen wurden und sogar auf Lastensegler eingesetzt waren. Die großen Ausbaupläne des Flugplatzes waren geplatzt, und das Fluggelände zwischen Hammerstraße und Holtmarweg war wieder zu Weideland geworden. Doch den englischen Besatzungstruppen aber kam dieses Gelände gerade recht, denn sie brauchten Kleinflughäfen zur Versorgung ihrer Einheiten. Also richteten sie nach Kriegsende den Flughafen wieder her.

Dazu beschlagnahmten sie die wieder genutzten Viehweiden von

Kellermann, Köddewig, Schuhmacher und Sprenger und entfernten Riegelpfähle und Weidezäune. Nebenbei wurden ein paar Rinder erschossen, geschlachtet und verzehrt.

Die Häuser Hammer Str. 118 (Krebs) und 122 (Kaczmarek) wurden für das Bodenpersonal beschlagnahmt, und die Bewohner mussten sich eine andere Bleibe suchen. Doch auf das Haus der Fa-

milie Beckord wurde aus humanitären Gründen verzichtet, weil es mit Flüchtlingen und Evakuierten überbelegt war. Auch die großen Stallungen der Geflügelfarm von Köddewig wurde von den Engländern genutzt.

Von der Segelflugbegeisterung der Vorkriegszeit hat sich nichts erhalten, und von den alten Seglern lebt heute kaum noch jemand. Mit ihnen ist ein großer Wissensschatz verloren gegangen. Noch vor Jahren erinnerten sie sich wehmütig an „Großflugtage“ in Beckum. So auch 1938 als sogar ein Ballon startete und die legendäre JU 52 dem Beckumer Flugplatz einen Besuch abstattete.

Hugo Schürbüscher



5.11.11

Hintergrund

399

Auf dem Flughafen am Holtmardreisch waren leichte Kleinflugzeuge der Besatzungstruppen stationiert, und täglich starteten und landeten Post-, Kurier- und Aufklärungsmaschinen.

Ein größeres Flugzeug, das wohl versehentlich dort landete, konnte nicht wieder starten. Noch lange parkte es auf dem Flugplatz, bis es schließlich in seine Einzelteile zerlegt und per LKW abtransportiert wurde. So genannte Bomber versorgten die Besatzungstruppen mit Lebensmitteln und warfen große silberfarbige Tonnen an Fallschirmen ab. Auch Postsendungen und Zeitungen wurden so geliefert. Die Tonnen waren mit Rosshaar und

Leder ausgepolstert und landeten bei widrigen Winden gelegentlich abseits der Landebahn. So verfehlte eine Tonne den Kinderwagen mit Christel Beckord nur um wenige Meter. Trotzdem wurden Fehlabbwürfe mit Lebensmitteln von Anliegern gerne zur eigenen Versorgung beiseite geschafft.

Auch die Fallschirme, Schnüre und Reißleinen aus Seide wurden als Handarbeitsmaterial genutzt. Heute zeigt sich das Gelände des Flugplatzes ohne jede Eingrenzung als riesige Ackerfläche und erstreckt sich rechts der Hammer Straße jenseits der Pflaumenallee hinter dem Neubaugebiet. Und kaum jemand ahnt, dass hier ein Flugplatz war. (os)